

**„Die Welt durch die Blume“:
Grundlagenforschung in Workshop und
Vortrag multimodal vermittelt**

Eine Handreichung für die Geographischen Gesellschaften
Erstellt im Projekt „Neue Vermittlungsräume“
Leibniz-Institut für Länderkunde



Workshop und mehr: Neue Vermittlungsräume in der Praxis

Wollen Sie in Ihrer Geographischen Gesellschaft (GG) oder einem anderen Vermittlungskontext neue Formate ausprobieren? In dieser Handreichung finden Sie eine bereits erprobte Variante für mehr Partizipation, Medieneinsatz und das Einbinden von Nachwuchswissenschaftler_innen im Rahmen von Gesellschaftsveranstaltungen.

Im Rahmen des Projekts „Neue Vermittlungsräume“ hat die Innsbrucker Geographische Gesellschaft (IGG) in Kooperation mit Andreas Gemählich, Robert Hafner und Jutta Kister ein mehrteiliges, multimodales Format zur Vermittlung von Wissen aus der geographischen Grundlagenforschung entwickelt und praktisch umgesetzt. Es handelte sich um ein Workshopformat und einen darauf abgestimmten Abendvortrag unter dem Titel „Die Welt durch die Blume – Globale Verflechtungen verstehen“. Im Workshop wurden die Teilnehmenden in einer Art Rollenspiel aus der Zuhörerrolle herausgeholt und aktiviert. Sie erarbeiteten sich selbstständig Wissen anhand von zur Verfügung gestelltem Material aus der Grundlagenforschung und gaben anschließend ein Videostatement ab. Die Herstellung des Videostatements brachte die Teilnehmenden in intensive Auseinandersetzung mit dem Gelernten und bot den Nachwuchswissenschaftler_innen gleichzeitig die Möglichkeit, Inhalte aus dem Workshop multimedial in den Gesellschaftsvortrag einzubinden.

Diese Variante unterscheidet sich von ähnlichen Formen des Globalen Lernens, bei denen Materialien aufbereitet und z.B. im Unterricht genutzt werden: Hier fand der Wissenstransfer direkt durch die Person des Forschers statt. Andreas Gemählich hatte während der Gruppenarbeit einerseits die Rolle eines Moderators, andererseits gab er den Teilnehmenden als Forscher und Experte auf diesem Gebiet Hinweise bei der Lösung der Aufgaben. Den Abendvortrag gestalteten die Nachwuchswissenschaftler_innen Gemählich, Hafner und Kister gemeinsam.



Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen und Ablauf des Workshops.....	3
2. Workshop-Methode „Datenbuffet“	4
3. Nachwuchs beim Gesellschaftsvortrag.....	5
4. Medieneinsatz als Link zwischen Workshop und Vortrag	6
5. Lerneffekte und Feedback.....	7
6. Wissenstransfer vor Ort und im Netz	7
7. Die Methode(n) weiterdenken	8

1. Rahmenbedingungen und Ablauf des Workshops

Ort: Institut für Geographie der Universität Innsbruck | **Datum:** 24.05.2016 | **Zeit:** 3 Stunden | **Teilnehmende:** 15 Personen | **Zielgruppe:** IGG-Mitglieder, darunter Studierende der Geographie und anderer Fächer, interessierte Öffentlichkeit | **Konzeption:** Andreas Gemählich, Robert Hafner, Jutta Kister | **Ziel:** Vermittlung von Wissen aus der Grundlagenforschung, speziell: Auseinandersetzung mit der Komplexität globaler ökonomischer Verflechtungsprozesse

Ablauf:

1. Einleitung und Input (30 min)
2. Gruppenarbeitsphase
 - a. Arbeit an Material aus der Forschung (inkl. Fragemöglichkeiten 1 Stunde)
 - b. Netzwerk zeichnen (20 min)
 - c. Statement in fünf Sätzen vorbereiten (20 min)
3. Videoaufnahme der Statements (30 min)
4. Auswertung (20 min)

Beteiligte:

Innsbrucker Geographische Gesellschaft (IGG)

Andreas Gemählich

„Global Economic Influences and Local Labor relations in the Reorganization of an Agro-Industrial Center“, DFG-Forschergruppe „Resilience, Collapse and Reorganisation in Social-Ecological Systems of East- and South Africa’s Savannahs“, Universität Bonn

Robert Hafner

„Das Risiko der Inklusion: Sozio-ökologische Konflikte und Umweltgerechtigkeit aus dem Blickwinkel der Soja-Pionierfront der Globalisierung. Das Beispiel des Chaco

Occidental in Nordwestargentinien“, Arbeitsgruppe Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsforschung (AGEF), Universität Innsbruck

Jutta Kister

„Fairer Handel in Zeiten globaler Vernetzung. Machtverschiebungen in Globalen Wertschöpfungsketten“, Arbeitsgruppe Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsforschung (AGEF), Universität Innsbruck

Projektteam „Neue Vermittlungsräume“ am Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)

2. Workshop-Methode „Datenbuffet“

Als Einstieg gab Andreas Gemählich einen Input zu seiner aktuellen Forschung. Er gewährte den Teilnehmenden Informationen zum Schnittblumenanbau am Lake Naivasha in Kenia und zeigte, wie die beteiligten Akteure in einer globalen Wertschöpfungskette miteinander verflochten sind. Insbesondere führte er ein, wie sich dieser Industriezweig in den letzten Jahrzehnten entwickelte und

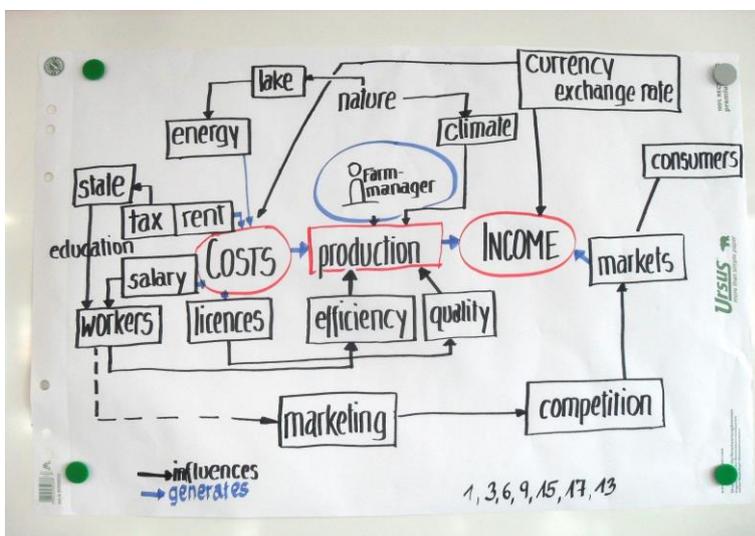


Abbildung 1 Visualisierung eines Netzwerkes im Workshop

währte den Teilnehmenden Informationen zum Schnittblumenanbau am Lake Naivasha in Kenia und zeigte, wie die beteiligten Akteure in einer globalen Wertschöpfungskette miteinander verflochten sind. Insbesondere führte er ein, wie sich dieser Industriezweig in den letzten Jahrzehnten entwickelte und

bot Einblicke zum Umweltdiskurs in der Region sowie der Etablierung von Fair-Trade-Labels.

Anschließend begann eine Gruppenarbeitsphase, in der die Teilnehmenden (TN) in vier Gruppen à drei bis vier Personen eingeteilt wurden. Jeder Gruppe wurde ein Akteur aus der Wertschöpfungskette zugeteilt: Farmarbeiter, Farmmanager, Umweltaktivist oder Blumenhändler. Die Gruppen erhielten jeweils zwei Arbeitsaufträge. Sie sollten erstens ein Netzwerk auf einem Flipchart visualisieren, bei dem die Beziehungen zwischen den Akteuren sichtbar werden. Als zweites sollten sie sich ein Videostatement überlegen, bei dem sie aus der Sicht ihres Akteurs die Frage beantworteten, ob und inwiefern der Blumenhandel fair ist.

Um sich in die Rollen der Akteure hineinzusetzen, stellten die Nachwuchswissenschaftler_innen jeder Gruppe ein Grundpaket an Informationen zur Verfügung (Einführungstext und Interviewausschnitte). Die TN hatten die Aufgabe, sich in die Lebensumstände und Motivationen z.B. eines Farmarbeiters hineinzusetzen und sich Einflussfaktoren und Handlungsmöglichkeiten zu erschließen. In einem „Datenbuffet“ stellte Gemählich weiteres empirisches Material aus seinem Forschungsprojekt zur Verfügung. Darunter waren weitere anonymisierte Interviewausschnitte, Zeitungsartikel, Statistiken und Broschüren. Diese wurden auf einem Tisch ausgebreitet, sodass die TN sich eigenständig zusätzliche Informationen holen konnten. Als Experte beantwortete Andreas

Gemählich in der Zwischenzeit Fragen, die nicht in den Quellen zu finden waren. Auch Robert Hafner und Jutta Kister gaben Hilfestellungen in der Gruppenarbeit und unterstützten bei der Dokumentation des Workshops. Nach einer ausführlichen Auseinandersetzung mit der



Abbildung 2 Gruppenarbeit im Workshop, Foto: AGEF

Rolle visualisierten die Teilnehmenden das Netzwerk, in das ihr Akteur eingebunden ist. Sie bereiteten in fünf Sätzen ein Statement vor. Anschließend wurde die Gruppenarbeitsphase beendet und die Videostatements vor laufender Kamera vorgetragen. In der Auswertungsrunde trugen die Teilnehmenden ihre Ergebnisse zusammen, benannten Herausforderungen der Aufgaben und reflektierten ihre Lernerfahrungen. Die Auswertung wurde im Gesellschaftsvortrag am selben Abend weitergeführt.

3. Nachwuchs beim Gesellschaftsvortrag

Ein Workshop als neues Format für eine Geographische Gesellschaft stellt bestimmte Anforderungen an die Teilnehmenden und spricht nicht alle Zielgruppen gleichermaßen an. Deshalb entschied sich die IGG, als zusätzliches Angebot einen Abendvortrag anzubieten, der die Ergebnisse des Workshops einem breiteren Zuschauerkreis zugänglich

machte. Im räumlichen und zeitlichen Setting knüpfte der Abendvortrag an die gewohnten Formate in der IGG an, setzte aber auch neue Impulse.

Inhaltlich führte der Vortrag das Thema der globalen Verflechtungen fort und ging in die Tiefe. Das besondere war, dass hier drei Nachwuchswissenschaftler_innen aus ihren laufenden Promotionsvorhaben berichteten und Schnittmengen ihrer Themen nutzten, um einen gemeinsamen Vortrag zu halten. Den Ausgangspunkt bildeten weitere Aspekte zur Schnittblumenindustrie am Lake Naivasha durch Andreas



Abbildung 3 Das Videostatement in den Vortrag eingebunden, Foto: AGEF

Gemächlich. Aus ihren Forschungen erläuterte Jutta Kister dann die Aushandlungsprozesse, die zu internationalen Standards des Fairen Handels geführt haben und Robert Hafner diskutierte Dimensionen des Fairness-Begriffs im globalen Zusammenhang. Zudem stellten die drei Nachwuchswissenschaftler_innen im Vortrag die Workshop-Herangehensweise und Ergebnisse vor und zeigten die Videostatements.

4. Medieneinsatz als Link zwischen Workshop und Vortrag

Auch die Präsentation von Videostatements als inhaltliche Verlinkung zwischen Workshop und Vortrag war eine Neuerung im Rahmen der IGG-Veranstaltungen. Für den Vortrag hatte der Videoeinsatz den Effekt, dass die Anwesenden einerseits – wenn sie nicht teilgenommen hatten – einen Einblick in die Arbeitsweise des Workshops erhielten, andererseits dessen Ergebnisse weiter diskutiert und in einen größeren inhaltlichen Zusammenhang gestellt werden konnten.

Ein Vorteil des Videostatements für den Workshop war, dass die TN ihre Auseinandersetzung mit den jeweiligen Rollen auf eine konkrete Aussage reduzieren mussten. Die Bereitstellung von Leitfragen bzw. eine Begrenzung des zeitlichen Umfangs war hier sinnvoll. Die Nutzung von Videoaufnahmen war kein großer technischer Aufwand, hat aber den Workshop und Gesellschaftsvortrag wesentlich bereichert. Hier ist allerdings



zu bedenken, dass für das Einbinden der Videos in die Präsentation genügend Zeit vor dem Abendvortrag eingeplant werden sollte.

5. Lerneffekte und Feedback

Ein Vermittlungsziel war es, das vereinfachte Verständnis vom „ausbeuterischen Farmmanager“ und dem „ausgebeuteten Arbeiter“ aufzubrechen und die Akteure in ihrer kontextuellen Eingebundenheit differenzierter zu betrachten. Hierzu kamen Akteure persönlich zu Wort – wenn auch aus forschungsethischen Gründen teilweise anonymisiert.

Die Teilnehmenden waren aufgefordert, Motivationen und Absichten der Akteure zu rekonstruieren und die vielfältigen Einflussfaktoren auf deren Handeln zu erarbeiten. Bei den Teilnehmenden führte das zur Irritation von Vorannahmen und teilweise zum Hinterfragen von klischeehaften Vorstellungen über die Akteure. Im Vergleich der verschiedenen Rollen konnten die TN eigenständig die unterschiedlichen Prioritäten und Weltdeutungen der Akteure kennenlernen. Insbesondere die Frage nach der „Fairness“ zeigte, dass die Beurteilung stark mit der Verortung des Akteurs zusammenhängt. Diese Form der Vermittlung ermöglichte dem Nachwuchswissenschaftler, die Komplexität seines Themas nicht von vornherein reduzieren zu müssen, sondern mit einer Fülle von Material zahlreiche Perspektiven zu bieten. Die Teilnehmenden hatten die herausfordernde Aufgabe, sich in den Informationen zu orientieren. Die Einschätzung einiger Workshop-Teilnehmender bestätigte, dass die selbstständige Auseinandersetzung im Vergleich zur frontalen Vermittlung eine intensivere Lernerfahrung schaffe. Wichtig ist hier allerdings, die Zielgruppe und deren Vorkenntnisse im Blick zu haben. Die für den Forscher selbstverständlichen Begriffe und Fachtermini können bei Studierenden zu Schwierigkeiten führen.

6. Wissenstransfer vor Ort und im Netz

Mit dem Workshop und Vortrag in Innsbruck sind die Transfervorhaben von Andreas Gemählich noch nicht zu Ende: Gefördert durch das Projekt „Neue Vermittlungsräu-



me“ konzipiert er eine interaktive Infografik¹, in der Nutzer_innen im Netz mehr über den Schnittblumenhandel erfahren können.

Das Format der interaktiven Infografik, das als Website abrufbar sein wird, steht aber auch im Zusammenhang mit dem Workshop. Einerseits lieferten die Visualisierungen der Netzwerke aus der Gruppenarbeit Anregungen für die Entwicklung der Infografik. Andererseits waren auch die Fragen und Vorstellungen, mit denen die Teilnehmenden an Gemählich herantraten, wichtige Hinweise, was in der Vermittlung seiner Forschung an die Öffentlichkeit zu beachten ist.

Wenn man die verschiedenen aufeinander abgestimmten Formate als Ganzes betrachtet, kann man von multimodalem Wissenstransfer sprechen. Dieser ermöglicht das Erreichen verschiedener Zielgruppen auf adäquate Weise: einerseits die Mitglieder der GG vor Ort in Innsbruck – eher Studierende im Workshop und auch ältere sowie außeruniversitäre Zielgruppen im Vortrag –, andererseits eine potenziell große, aber anonyme Masse von Internetnutzer_innen. Die Infografik kann, in diesem Fall auf Englisch übersetzt, später auch für die Vermittlung der wissenschaftlichen Ergebnisse an die Stakeholder genutzt werden.

7. Die Methode(n) weiterdenken

Die in Innsbruck umgesetzte Kombination aus Formaten ist so oder in veränderter Form auch auf andere Geographische Gesellschaften übertragbar. Sicher gibt es in anderen Ort ebenfalls engagierte Nachwuchswissenschaftler_innen, die sich für einen Auftritt im Kontext einer Geographischen Gesellschaft begeistern können. Vielleicht eignet sich dafür nicht das klassische Vortragsformat vor einer großen Anzahl an Zuhörer_innen, sondern eher ein Workshop im kleinen Kreis. Ein Gesellschaftsvortrag von mehreren Nachwuchswissenschaftler_innen kann ebenfalls sinnvoll sein, um neue Impulse für die GG zu setzen. Die Workshopmethode des „Datenbuffets“ ließe sich auch in anderen Vermittlungskontexten denken, z.B. in der universitären Lehre. In einem Blockseminar im Geographiestudium könnten sich Studierende inhaltlich mit dem Forschungsgegenstand auseinandersetzen und gleichzeitig den Umgang mit einem Materialkorpus aus der For-

¹ Eine interaktive Infografik ist im Gegensatz zur Print-Infografik online abrufbar und mit Navigationsmöglichkeiten versehen. Einen systematischen Überblick zu interaktiven Infografiken bietet Wibke Weber, Michael Burmester, Ralph Tille (Hg.) (2013): Interaktive Infografiken. Berlin/Heidelberg.



sung einüben. Anwendbar sind das „Datenbuffet“ und die Videostatements selbstverständlich auch für viele andere Themen aus der empirischen Forschung.

Eine Reihe von GG-Veranstaltungen zu anderen Produkten aus globalen Wertschöpfungsketten, wie es Robert Hafner und Jutta Kister mit ihren Forschungsthemen an den Beispielen von Kaffee- und Sojahandel planen, liegt im Kontext der Geographischen Gesellschaften nahe. Aber auch gänzlich andere Themen bieten in abgewandelter Form Möglichkeiten zur Vermittlung, solange die Wissenschaftlerin oder der Wissenschaftler anschauliches Material aus ihrem bzw. seinem Forschungskontext zusammenstellt und je nach Zielgruppe aufbereitet.

Für weitere Ideen zu aktivierenden Formaten, lesen Sie in den Handreichungen zu [Beteiligung](#) nach. Für Anmerkungen zum Videoeinsatz beachten Sie die beiden Handreichungen [Video Technik](#) und [Video Recht](#).

Autor_innen der Handreichung: Verena Ott, Andreas Gemählich, Robert Hafner, Jutta Kister |

Stand: September 2016 | Version 1.0